**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 262 (1983)

**Artikel:** Das Museum in Heiden

Autor: Bänziger, Konrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376493

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Museum in Heiden

Von Konrad Bänziger

der Öffentlichkeit zugänglich ist.

# 1. Die naturhistorische Sammlung

Die Anfänge der heutigen naturhistorischen um ihre Ansichten anzufragen. Die Gesell- schaften und ihre Mitglieder zusammen. schaft zum Freihof war einverstanden, eine auf Stöckli behielt sich vor, an späteren Ver- dem Barsaldo der Gemeinde als ausschliess-

Vorbemerkung der Redaktion: Vor einigen handlungen teilnehmen zu dürfen. Schon am Jahren haben wir damit begonnen, den Lesern 25. Januar, ein Tag nach der Besichtigung der des Appenzeller Kalenders Museen unserer Sammlung, wurde den vereinigten Lesegesell-Region vorzustellen: das Museum für Appen- schaften berichtet, dass die Sammlung im zeller Brauchtum in Urnäsch (1977), das Hei- zoologischen Teil ziemlich schwach, hingegen matmuseum Herisau (1980), das Grubenmann- auf dem Gebiet der Conchilien (Schnecken, Museum in Teufen (1981) und das Heimat- Muscheln), der Mineralien und Versteinerunmuseum in Appenzell (1982). Heuer setzen gen sehr vollständig und reich an seltenen und wir diese Reihe fort mit dem Museum in wertvollen Exemplaren sei. Man entschied Heiden. Alle diese Sammlungen sind — zum sich für den Ankauf eines Teils der Samm-Teil in neu hergerichteten Räumen und Ge- lung, weil für die ganze Sammlung eine Sumbäuden - nach neuzeitlichen Gesichtspunk- me von 8 000 bis 10 000 Fr. verlangt wurde ten ausgestellt, so dass ihnen nichts mehr vom und weil zudem die notwendigen Lokalitäten muffigen Duft früherer Heimatmuseen anhaf- zur Aufnahme der ganzen Sammlung fehlten. tet. Die Besucher dieser Museen werden er- Aber erst am 3. März konnte mitgeteilt werstaunt sein über die Fülle wertvollen histori- den, dass die Familie Rechsteiner bereit sei, schen Kulturgutes, das hier vor gierigen «Ex- einen Viertel der Sammlung gegen eine Sumporteuren» sichergestellt wurde und überdies me von rund 900 Franken abzugeben (die übrige Sammlung ging an das Museum St.Gallen). In der gleichen Sitzung wurde ferner beschlossen, bei den Lesegesellschaften und deren Mitgliedern sowie auch bei Privaten Sammlung gehen auf das Jahr 1859 zurück. Beiträge zu sammeln und die Vorsteherschaft Damals erfuhr Ratsherr Conrad Züst, dass die (Gemeinderat) zu ersuchen, das Lokal rechter Naturaliensammlung des verdienten Natur- Hand zu ebener Erde im Realschulgebäude forschers, Pfarrer Rechsteiner in Eichberg, (dem heutigen Rathaus) zur Aufnahme der verkauft werde. Aus der heute selbstverständ- Sammlung herrichten und mit den nötigen lichen Erkenntnis heraus, dass Unterricht und Schränken versehen zu lassen. Diesem Gesuch Anschauung zusammengehören und dass eine entsprach sie mit anerkennenswerter Bereitsolche Sammlung auch zur Weiterbildung des willigkeit. Am 17. März 1859 brachte Posthal-Publikums dienen könne, stellte Ratsherr Züst ter Niederer die angekauften Mineralien, Veram 17. Januar 1859 in seiner Abendgesellschaft steinerungen und Muscheln auf einer zweizum Bad die Frage, ob es nicht wünschbar spännigen Fuhre unentgeltlich nach Heiden. wäre, diese wertvolle Sammlung für Heiden Die Beitragssammlung ergab innert kürzester zu erwerben. Der Widerhall war höchst er- Zeit die für die damalige Zeit respektable freulich. Es wurde beschlossen, auch die Le- Summe von Fr. 1416.-.. Rund zwei Drittel segesellschaften zum Freihof und auf Stöckli hiervon steuerten die drei erwähnten Gesell-

Die vereinigten Lesegesellschaften gingen Deputation, bestehend aus Pfarrer G. Bärlo- aber in ihrer Grosszügigkeit und Opferwilligcher, Alt-Hauptmann Dr. Lutz und Reallehrer keit noch einen Schritt weiter. Sie beschlos-Schwarz nach Eichberg zu entsenden, um die sen, den Restbetrag zur Anschaffung physi-Sammlung zu besichtigen und Näheres über kalischer Apparate für die Realschule zu verden Preis zu erfahren. Die Lesegesellschaft wenden und die Naturaliensammlung samt liches Eigentum abzutreten. Die Stiftungs-«diese Sammlung in erster Linie zur Benützung der Realschule (der heutigen Sekundaranderen Schulen und in dritter Linie dem Publikum zur Unterhaltung und Belehrung zugänglich gemacht werde.» Schon in der erauf St. Anton bei Oberegg eine Gemse geschosverlesen».

Im Laufe der nächsten Jahre erfuhr die urkunde vom 1. Juli 1859 bestimmte u. a., dass Sammlung eine beträchtliche Erweiterung im zoologischen Teil, vor allem durch bedeutende Schenkungen von Hauptmann Züst, Hermann schule), in zweiter Linie zur Benützung der und Johs. Küng und weiteren Schulfreunden. Von Hauptmann Züst stammt eine grosse Zahl Säugetiere, Vögel und Reptilien aus Kapland (darunter das bei Schülern und älteren Heisten Sitzung nach der Unterzeichnung der denern viel genannte Bergzebra, für dessen Stiftungsurkunde, am 14. August, konnte die Präparation schon damals 400 Franken be-Kommission eine Anzahl zoologischer Stücke zahlt werden musste). Die meisten dieser Tiere entgegennehmen. Wir erfahren beiläufig, dass sind auch heute noch zu sehen, z. B. ein Tintenfisch, «eine Zierde des Kabinetts», wie es sen wurde, die ebenfalls für das Naturalien- in einem damaligen Bericht heisst. Hinzu komkabinett erhältlich wäre. Organisatorische men ethnische Gegenstände der Hottentotten, Fragen werden in dem am 7. Juni 1860 geneh- Funde aus dem Kesslerloch bei Thayngen und migten Reglement festgelegt; u. a. bestimmte Gegenstände aus der Pfahlbausiedlung Robenes, dass «des beschränkten Raumes wegen nie hausen. Von den beiden Kaufleuten Küng mehr als 6 Personen gleichzeitig Zutritt» zum stammen Muscheln, Korallen, Tiere und ethno-Museum haben. Dieses Reglement wurde am graphische Stücke aus Holländisch-Indien. 17. Juni des gleichen Jahres «von der Kanzel Eine Bestandesaufnahme im Jahr 1871 ergab 1181 verschiedene zoologische Objekte, 64 Ge-

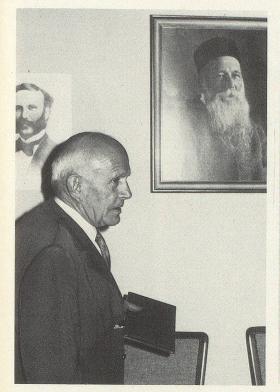


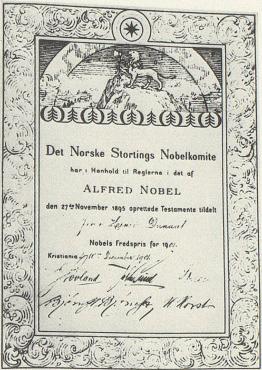
Exemplare der mineralogischen und 963 Stück Kaufmann in Batavia lebte und die Samm-Punkt mag auch noch auf ein weiteres Resul- siger Jahre bot sich Gelegenheit, von Malerzur Äufnung der mineralogisch-geologischen und Nachtfalter unserer Gegend und einer Sammlung entstand im Freien zwischen dem weiteren Umgebung zu erwerben. heutigen Kursaal und dem Hotel Park das sogenannte Gletscherdenkmal. Es war im Jah- Etappe im Ausbau der naturkundlichen re 1875, als der Lehrer der Naturgeschichte Sammlung. Die Räume im ersten Stock der an der Realschule, Johs. Göldi, die geologische Turnhalle waren ebenfalls nicht ideal; Enge, Sammlung erweiterte und eine grössere Zahl Staub, ungenügende Beleuchtung, Lichtarmut erratischer Blöcke, sogenannte Findlinge, aus und veraltete Schränke behinderten auch hier dem Gstaldenbachtobel und vor allem aus immer mehr ein ungehindertes Schauen. 1946 den Erdeinschnitten beim Eisenbahnbau (1874/ musste die alte Turnhalle mit den Museums-1875) zu einem Hügel aufschichten liess, als räumlichkeiten dem Postneubau weichen. Der Denkmal für jene Zeit, da unser Land vom naturhistorischen Sammlung wurde gemäss Rhein- und Säntisgletscher überdeckt war. Gemeindeabstimmung 1946 rund 200 m² (Dieser Gletscherhügel gab dann später dem Fläche im zweiten Stock des Postgebäudes daneben erbauten Hotel, dem heutigen Hotel und dem Historisch-antiquarischen Verein ca. Park, seinen Namen.) Beim Bau des neuen 70 m² für seine Sammlung im ersten Stock Kursaals wurde dieses Denkmal abgetragen; reserviert. Die Freude über die Behebung der einige wenige Blöcke sind auch heute noch im drückenden Raumnot währte jedoch nur bis Kurpark zu sehen.

seum. Zwar ist über die Tätigkeit der Muse- drängen, um dadurch Räumlichkeiten für die umskommission von 1879 bis 1929 offenbar Gemeindeverwaltung zu gewinnen! Ein dieskein Protokoll mehr geführt worden. Sicher bezüglicher Rekurs der Museumskommission ist aber, dass der damalige Lehrer der Natur- zusammen mit dem Vorstand des Historischgeschichte, Reallehrer Blarer, mit aller Hin- antiquarischen Vereins wurde vom Regiegabe das Museum (und den Gletscherhügel) rungsrat geschützt und stellte die ursprüngbetreute. In die Zeit seines Wirkens fiel der liche Rechtslage wieder her. Damit konnte Umzug der naturgeschichtlichen Sammlung die schon 1946 begonnene Planung zielstrebig aus dem muffigen Parterre-Raum des Real- weitergeführt werden. Abbruch, Umzug, Laschulgebäudes in den ersten Stock der 1883 gerung der Sammlung und wieder Umzug erstellten Turnhalle am Kirchplatz, neben verlangten vorerst eine gründliche Reinigung dem Rathaus (eine als Provisorium gedachte und Instandstellung der einzelnen Samm-Turnhalle, die volle 61 Jahre ihren Zweck er- lungsgegenstände. Unter Mithilfe von Sachfüllen sollte). In dieser Zeit, wahrscheinlich verständigen (Präparator C. Stemmler, Schaffum 1903 herum, erstellte Präparator Zolliko- hausen; Dr. Forcart, Basel; Dr. H. Krucker, fer, St.Gallen, im Museum eine grosse Alpen- St.Gallen) wurde das Ausstellungsgut gesichtiergruppe, die allgemein Beachtung fand. Das tet, Wertvolles bewahrt und weniger Wichti-Museum erfuhr aber auch noch eine weitere ges ausgeschieden. Die Gesamtgestaltung blieb bemerkenswerte Bereicherung durch eine jedoch der Museumskommission vorbehalten. rund 170 Stück zählende völkerkundliche Schränke, Vitrinen, Ausstellungswände muss-Sammlung aus Holländisch-Indien (Sumatra, ten bereitgestellt werden. Die beschränkten Java, Borneo, Celebes, Neu-Guinea), eine finanziellen Mittel bedingten, dass auch im-Schenkung von Konsul Traugott Zimmer- mer wieder auf altes Mobiliar zurückgegrif-

genstände aus Robenhausen, 438 verschiedene mann-Sonderegger, der von 1873 bis 1910 als der geologischen Sammlung. - An diesem lung 1904 nach Heiden sandte. Ende der dreistat der damals so regen Bestrebungen um meister und Entomologe Bodenmann, Rehedas Museum hingewiesen werden. Parallel tobel, eine Sammlung mehrerer hundert Tag-

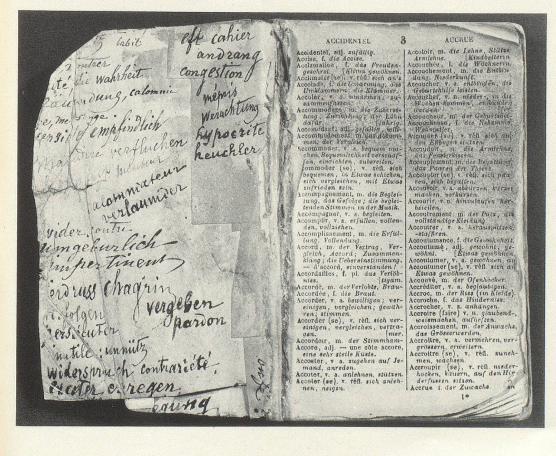
Damit kommen wir zur vorläufig letzten 1948, als der Gemeinderat beschloss, die beiden Nun aber wieder zurück zu unserem Mu- Sammlungen auf einen Raum zusammenzu-





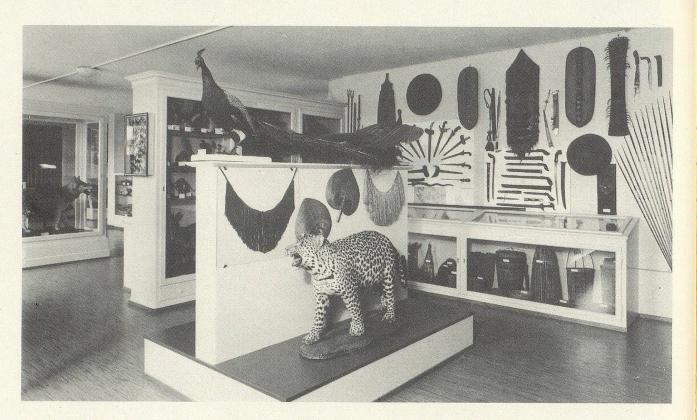
Dunant-Museum: Urkunde, mit der Henri Dunant im Jahre 1901 der Friedens-Nobelpreis zuerkannt wurde.

⊲ Dunant-Museum: Herr Haug, der Begründer und langjährige Betreuer.



Dunant-Museum: Dunants Wörterbuch.

Fotos: Rüdlinger AG, Heiden.



Oben: Blick ins Naturhistorische Museum.

Unten: Räume des Historischen Museums



fen wurde, wobei geeignete Änderungen ein worden. Meerschnecken und Meermuscheln ganzen Vorhabens mitgeholfen hat.

lichen dadurch ein konzentrierteres Sehen. eine dauernde, richtige Aufbewahrung und meltiere, Dachse und auch die Biber haben Menschheitskulturen besitzen die Gegenstän-

wirken. Ein zahlreiches Anschauungsmaterial auch grösseren Museen sehr wohl anstehen weist besonders auf diesen Zweig der Natur- würden. Einzelne Stücke können arbeitstechforschung hin. Es möchte anregen, die Eigen- nisch und kunstgewerblich als prachtvoll beart der sichtbaren Erscheinung zu zeigen und zeichnet werden.» ihre Bedeutung zu erkennen. Auch die vielen Gruppen der einheimischen Vogelwelt sind, aus der Zeit der Höhlenbewohner im Kesslerobwohl systematisch geordnet, aufgelockert loch bei Thayngen und eine Originalsamm-

suchen zu ergänzen; sie geben Auskunft über Pfahlbauten von Robenhausen, Dr. J. Messiko-Nestbau, Gelege, Entwicklung, Federkleid und mer, ausgestellt. — Infolge Unabkömmlich-Gestaltsmerkmale. Eine Serie prächtiger Bil- keit des vorgesehenen Sachverständigen für der zeigt die Entwicklung des Steinadlers. den mineralogisch-geologischen Teil musste Wenn auch von namhaften Autoren schon mit dem Aufbau dieses Sammlungsgutes dafestgestellt wurde, dass «Baumhorste des mals zugewartet werden. Im Jahr 1959 konnte Steinadlers in der Schweiz nicht mehr vor- dann auch diese letzte Abteilung von Dr. H.

an, dass der Adler in den ersten Jahrzehnten

besseres Betrachten ermöglichten. In diesem sind getrennt von den Weichtieren des Süss-Zusammenhang sei dankbar erwähnt, dass die wassers und des Festlandes. Eine weitere Bürgergemeinde Heiden durch ihre Spende Gruppierung umfasst die Weichtiere der von Fr. 8 000.— wesentlich zum Gelingen des Schweiz. — Sozusagen vollständig sind die einheimischen Tag- und Nachtfalter. Sie kön-Mit einer bescheidenen Feier wurde am nen zusammen mit dem Anschauungsmaterial 1. Juli 1952 die zoologische und ethnographi- zur genussreichen Beobachtung anregen. sche Sammlung im neuen Raum und in neuem Dann betreten wir den Raum der exotischen Gewand zur Besichtigung freigegeben. Damit Tiere (Korallen, Schmetterlinge, Reptilien, ist angedeutet, dass Ausstellungstechnik und Vögel, Säugetiere) und der völkerkundlichen -thematik geändert haben. Die früher viel be- Sammlung. Über letztere möge das Urteil des wunderte und für damalige Begriffe vorzüg- Vorstehers der Sammlung für Völkerkunde lich aufgebaute Alpentiergruppe findet der in St.Gallen den Lesern zur Kenntnis gebracht Besucher nicht mehr vor. Sie musste beim werden. Dr. H. Krucker schreibt unterm 12. Umzug aus der alten Turnhalle demontiert März 1952: «Bei den zahlreichen Objekten aus werden. Die prachtvolle Fuchsfamilie und die dem malaiischen Archipel und von Neu-Guiauch in Museen seltener gewordenen Wild- nea handelt es sich um durchaus gute und katzen sind gesondert ausgestellt und ermög- echte Gegenstände dortiger Volksschaften, die Ähnlich ist es auch den übrigen Tieren dieser vor allem auch eine schöne Ausstellung recht-Gruppe ergangen. Steinböcke, Gemsen, Mur- fertigen. Bei der raschen Nivellierung aller ihren eigenen Raum erhalten und sollten in de heute schon einen historischen Wert. — Es stärkerem Mass durch ihre Gestalt auf uns geht um charakteristische Belegstücke, die

In der anschliessenden Vitrine sind Funde worden. Photographien und Zeichnungen ver- lung des Entdeckers und Erforschers der kommen», beweist ein Photo aus dem Kanton Heierli, Trogen, in Angriff genommen und Freiburg das Gegenteil und erinnert uns dar- 1963 beendet werden.

Damit sind die Schätze, die weitsichtige, des 19. Jahrhunderts noch im Flachland lebte weltoffene Männer vor mehr als 100 Jahren und seinen Horst auf Bäumen baute. — In und später zusammengetragen haben, der einem anderen Teil des Museums ist der For- Öffentlichkeit wieder zugänglich. Das naturmenreichtum der Weichtiere (Schnecken, Mu- historische Museum möchte aber nicht einfach scheln etc.) zu sehen. Aus der grossen Samm- Sammlung oder Ausstellung sein, es möchte lung ist auch hier nur eine Auswahl getroffen vielmehr dem Besucher Einblick geben in ein

diese Naturgesetze einzudringen vermag, umso schont gebliebene, beachtenswerte Gut ausgrösser wird das Wundern, das Staunen und zustellen. die Ehrfurcht gegenüber der Schöpfung.

# 2. Die Sammlung des Historisch-antiquarischen Vereins

Stück Natur und ihm einige Naturgesetze Postgebäudes zu einem gefälligen, kleinen offenbaren. Je mehr und je tiefer er aber in Museum auszubauen und das vom Brand ver-

Die bescheidene, aber interessante Sammlung, die seit Juni 1950 der Öffentlichkeit zugänglich ist, gibt einige Einblicke in die ländliche Wohnkultur von Ende des 18. Jahrhunderts an. Schragentisch, einige Stabellen, Die Erkenntnis einer immer weiter fort- Wanduhren, drei Schränke, wovon zwei beschreitenden Technisierung und die damit malte aus den Jahren 1793 und 1796, farbige verbundene Gefahr «einer Verflachung guter Schatullen und sogar eine Hausorgel, vermutalter Tradition» bewog ein aus Mitgliedern lich um 1760 entstanden, dominieren den der Lesegesellschaften Bad, Freihof und auf Raum. Bemaltes Geschirr, Gläser, Pfannen-Stöckli gebildetes Komitee, am 9. März 1874 halter, Zinnkannen, Wassergefässe, Unschlittden Historisch-antiquarischen Verein zu grün- lichter u. a. m. gehören noch zum alten Beden. Der Zweck des Vereins wurde in den stand oder sind seit dem Brand erworben Statuten wie folgt umschrieben: «Besonders worden. Weniger gegenständlich als dokuunter den jüngeren Männern der Gemeinde mentarisch ist die Seidenbeuteltuchweberei den Sinn für Kenntnis und Erforschung un- vertreten, deren Anfänge bis ins Jahr 1830 serer speziellen heimatlichen Geschichte zu zurückreichen und eng mit dem Namen Duwecken.» Es sollen ferner Handschriften, four, Thal, verbunden sind. Photographien Druckschriften, Gegenstände des Handwerks, vom Weberhöckli, Webkeller und von der Werkzeuge, Kleider «in Krieg und Frieden» Spulerin gehören seit dem Aufkommen der aus der engeren Heimat und aus dem Appen- maschinellen Beuteltuchweberei für die junge zeller Vorderland gesammelt werden, um den Generation schon zu den historischen Gegekommenden Geschlechtern zur allgemeinen benheiten. Stickereimödel, Entwürfe und fer-Belehrung zu dienen. Diese Sammlung wurde tige Kettenstich-Stickereien weisen auf einen bis im Mai 1875 im Bezirkskrankenhaus un- weiteren, ehemals bedeutenden Erwerbszweig tergebracht. Dann fand sie Unterschlupf im des Vorderlandes hin. An ein längst ausge-Realschulhaus (dem heutigen Rathaus), wo sie storbenes Handwerk erinnert u.a. ein «Tüverblieb, bis ihr von der Gemeinde das «Stüb- chelbohrer». Das Gebiet der Schule wird anli» im zweiten Stock der Turnhalle am Kirch- gesprochen durch einige Muster von kunstplatz zur Verfügung gestellt wurde. Platz- vollen Osterschriften aus der beachtenswerund Lichtmangel machten sich auch hier be- ten Sammlung des Vereins. Zu den Malern merkbar. Aus Sicherheitsgründen verbrachten solcher Osterschriften — für die Schüler wadie Verantwortlichen einen grossen Teil der ren es Probeschriften — gehörte neben eingesammelten Gegenstände, wie bemalte Kä- zelnen Lehrern auch der bekannte Maler J. U. sten, Tische, Stabellen, Druckschriften, alte Fitze (1798-1855). Von diesem stammen auch Landkarten, Druckbogen zur Rohnerschen Ge- die verschiedenen ausgestellten Dorfbilder, meindechronik und vieles andere mehr, auf vor, während und nach dem Brand von 1838, den Dachboden der evangelischen Kirche. ebenso ein Landsgemeindebild von 1833; eine Leider fielen die meisten dieser unersetzlichen andere Darstellung der Landsgemeinde von Dinge dem Kirchenbrand vom 14. August 1936 1814 stammt von J. J. Mock. Ausser einem zum Opfer. Eine früher vorsorglich abge- handgeschriebenen «Landbuch des Landes schlossene Feuerversicherung in der Höhe von Appenzell äusserer Rooden», datiert aus dem Fr. 13 500.— ermöglichte dem Verein wenig- Jahr 1747, und einigen Chroniken sind Origistens, den von der Gemeinde zur Verfügung nale von Appenzeller Zedeln, Zins-, Wasser-, gestellten Raum im ersten Stock des neuen Kauf- und Fahrbriefe aus dem 16. und 17.

]

1

٤

Jahrhundert ausgestellt. An dieser Stelle wäre tung dieses Zimmers. Nach viermonatiger Arnoch eine Sammlung von Appenzeller Ka- beit konnte am 8. Mai 1969 das «Dunant-Mulendern (1770 bis 1982) zu erwähnen. Das Ge- seum» zur Besichtigung freigegeben werden. biet der Politik berühren Briefe, Erlasse und Assignaten (Geldscheine) aus der Zeit der phien von Dunant, Dr. Altherr und Schwester Helvetik, als es noch hiess: «Der Regierungs- Elsa Bolliger, besonders jedoch eine grosse statthalter vom Kanton Säntis an die Bewoh- Zahl Photokopien aus dem Dunant-Archiv ner des Distrikts Wald», dessen Hauptort Hei- von Willy Heudtlass, Bonn, das dieser in mehr den war.

zubauen. Rein praktische Erwägungen führ- Heiden. ten zum Verzicht auf dieses Zimmer. Hingegen überliess die Spitalverwaltung dem Verein das ehemalige Röntgenzimmer im Parterre Sammlung sind in den Monaten Mai bis Sepdes Altbaus für den genannten Zweck. Bei- tember jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnträge der Gemeinde, des Roten Kreuzes und tag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, die Dunantdes Historisch-antiquarischen Vereins ermög- Sammlung täglich von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr lichten den Innenausbau und die Ausgestal- geöffnet.

1

Einige Originaldokumente und Photograals zehnjähriger Forschungsarbeit aufgebaut Eine Ecke in diesem Raum blieb bis 1968 hatte, machen diesen Raum weniger zu einem auch dem Gründer des Roten Kreuzes und Museum als zu einem Ort der Information. dem Urheber der Genfer Konvention, Henry Schriftstücke, Broschüren (Solferino), Biogra-Dunant, reserviert. Ein Fauteuil aus dem phien, eine Sammlung der Zeitschrift des Zimmer des alten Bezirkskrankenhauses, das Deutschen Roten Kreuzes 1953—1967 und vor Dunant während 18 Jahren Geborgenheit bot, allem eine Monographie von W. Heudtlass und der Handstock Dunants neben einigen (1962) geben Einblick in das Leben Dunants Dokumenten bildeten jahrelang beliebte und in eine fast 70 Jahre dauernde Recht-Schauobjekte. Doch war es den Betreuern der fertigungskampagne, die von Dr. Baumberger historischen Sammlung von Anfang an klar, 1895 aufgenommen wurde, nachdem er den dass das Andenken an diesen grossen Philan- verschollenen Henry Dunant in Heiden enttropen damit nur schlecht gewahrt blieb. Mit deckt hatte. Wenn auch die Sammlung im dem Bau des neuen Bezirksspitals wurde der Vergleich zur gesamten Dunant-Dokumenoft geäusserte Gedanke wieder aufgenommen, tation als sehr bescheiden bezeichnet werden das im zweiten Stock des Altbaus gelegene muss, bildet sie doch einen denkwürdigen Dunant-Zimmer zu einer Gedenkstätte aus- Markstein in der Gemeindegeschichte von

P. S. Die naturkundliche und die historische

# 9001 ST.GALLEN